

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Merz'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom) für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Bezugpreis:

Monatlich in Neuenbürg
M 4.00. Durch die Post
in Orts- und Oberamts-
bezirk, sowie in sonstigen
inländischen Bezirken M 4.20
mit Postbefehlgebühren.

In Fällen von höherer Be-
zahlung besteht kein Anspruch
auf Lieferung der Zeitung
oder auf Rückerstattung des
Bezugpreises.

Bestellungen nehmen alle
Poststellen in Neuenbürg
sowie die Postträger
jederzeit entgegen.

Exemplar Nr. 24 bei der
C.M.-Spedition Neuenbürg.

Nr. 148.

Neuenbürg, Donnerstag, den 28. Juni 1923.

81. Jahrgang.

Deutschland.

Offenburg, 26. Juni. Der Gefängnisinspektor Grindel in Offenburg ist von den Franzosen verhaftet worden. Die Verhaftung erfolgte, weil Grindel das Verlangen eines untergeordneten französischen Beamten, das Gefängnis zu verlassen, abgelehnt hat. Wie sich nachträglich herausstellte, handelt es sich für den Franzosen nur darum, festzustellen, ob ein in Offenburg inhaftierter Verbrecher früher in Offenburger Gefängnis war. Auf diese bestimmte Anfrage hätte der Franzose selbstverständlich ohne weiteres Auskunft erhalten. Da aber das französische Vollzugsorgan, obgleich es nur eine Auskunft einholen wollte, wie zu einer Revision des Gefangenentages erschien und dementsprechend seine Forderung verweigerte, war die Abweisung durch den Gefängnisinspektor selbstverständlich.

Tübingen, 27. Juni. Monsignore Tesla besuchte im hiesigen Gefängnis Krupp v. Bohlen. Er bewilligte eine halbe Stunde bei ihm und übertrug ihm Grüße und ein Schreiben des Kardinalbischofs von Genua. Krupp v. Bohlen war bekanntlich vor seiner Verhaftung Legationssekretär bei der österreichischen Gesandtschaft in Rom.

Berlin, 26. Juni. Oberbürgermeister Dr. Jarres dankte der preussischen Regierung dafür, daß sie ihm und klar erklärt habe, niemals werde das Rheinland der Gegenstand eines Scharnhands bei den bevorstehenden Verhandlungen werden. „Wir sind überzeugt“, sagte Dr. Jarres, „daß auch die Reichsregierung dahinter steht. Wir beanspruchen als Rheinländer das Selbstbestimmungsrecht der Völker. Wir sind Deutsche und wir wollen im Deutschen Staatsverband bleiben und lassen über diese Frage keinen anderen bestimmen als uns selbst. In diesem Punkte gibt es keinen Meinungsunterschied unter den Ländern.“

Berlin, 26. Juni. Im Auswärtigen Amt trat heute die deutsch-russische Kommission für die Verhandlungen zur Ausgestaltung des Kollaboratortrages unter dem Vorsitz des Geheimrats von Kerner zusammen. Es wurde beschlossen, zunächst in die Beratung des Konsularvertrages einzutreten.

Unter falschem Verdacht verhaftet.

Germersheim, 26. Juni. Unter dem falschen Verdacht, den Anschlag auf die militärische Eisenbahnstrecke Germersheim-Bonnweiler zwischen Kockgrim und Wörth a. Rh. verübt zu haben, waren am 23. Juni zwei Studenten, Georg Roschmann und Georg Bernward aus Kockburg, die auf einem zwischen Germersheim und Ransbach gelegenen Gut als Holzarbeiter beschäftigt waren, von den Franzosen verhaftet worden. Die beiden Studenten hielten sich am Samstagabend in Germersheim auf und beuchten dort die Vorstellung eines Wanderzirkus. Da es abends spät geworden war, übernachteten sie in Germersheim, der eine in einem Privatquartier, der andere in einem Gasthof. Ein deutscher Dienstmann, der das Gepäck des einen Studenten in den Gasthof gebracht hatte, denunzierte den Studenten bei der französischen Kriminalpolizei, er sei jedenfalls einer der Saboteure. Die Franzosen unternahmen darauf nichts den Gasthof mit einer Abteilung von 60 Maroffanern mit aufgeschlammtem Seitengewehr, während etwa 15 französische Gendarmen den Gasthof besetzten. Drei französische Kriminalbeamte drangen darauf mit vorgeschobenem Revolver unter dem Rufe „Hände hoch!“ in das Zimmer des Studenten ein und leiteten die Wohnung des Schützlings ein. Die Schüler, fragten ihn, wo sein Freund sei und beauftragten ihn, ein Komplize des zum Tode verurteilten Landwirtshoflehrers Paul Götges zu sein. Als der Student die Wohnung seines Freundes angegeben hatte, wurde dieser mit hiesigen Truppenaufgehob und unter ähnlichen Umständen verhaftet. Die beiden wurden daraufhin einem langen Verhör unterzogen, bei dem sie geortet und mißhandelt wurden. Da sie jedoch ihr Alibi einwandlos nachweisen konnten, wurden sie am Sonntag nachmittag aus der Haft entlassen und ohne einen Pfennig Geld über die Rheinbrücke bei Germersheim ins unbesetzte Gebiet abgehoben.

Wählkreis der Aufgabe Deutschlands.

Die dem „Berliner Tageblatt“ aus London gemeldet wird, hat man dort die Empfindung, als ob die französisch-belgischen Verhandlungen sich selbsterlöschend hätten, und Poincaré in seiner Beziehung nachgeben wolle. Als wahrscheinlich bezichtigt man es auch, daß die englische Regierung festbleiben würde. Unter diesen Umständen hätte Deutschland keine andere Wahl, als auch frinnerweise festzubleiben und sich nicht entmanen zu lassen. Der Kölner Berichterstatter des „Daily Chronicle“ erklärt, seine Informationen hätten ihn davon überzeugt, daß die Franzosen ihre auf die Schaffung einer rheinischen Republik gerichtete Politik fallen lassen hätten und daß ihre Politik mehr zu einer Annexionspolitik geworden sei. Jedermann im Rheinland ist sicher, daß ein äußerst starker Druck nötig sein würde, um die Franzosen wieder aus dem Rheinland zu vertreiben. Der neueste Plan der Franzosen gehe dahin, das Rheinland einschließlich des Offener Bezirks zu behalten.

Schamlose französische Falschmünzerei im Großbetrieb. Wie aus dem Ruhrgebiet gemeldet wird, wird seit dem letzten Freitag von französischer Seite in großen Mengen ungeläufiges deutsches Papiergeld in Gelfenkirchen in Zahlung gegeben. Es handelt sich hauptsächlich um 5000-Mark-Scheine, welche die Franzosen während zweier Tage mit den Platten hergestellt haben, die von ihnen seinerzeit in Mailheim in der Reichsdruckerei herab wurden. Die Geschäftskreise werden gezwungen, die wertlosen Scheine anzunehmen. Dabei handelt es sich in einzelnen Fällen um hohe Beträge.

Unter Feindeshand.

Die Rhein-Wehr-Abwehr, die bereits seit drei Monaten über die Stadt Dorn umlagert ist, wird nach wie vor von den Franzosen mit aller Schärfe durchgegriffen. An den letzten Abenden sind wieder verheerende Verluste nach 9 Uhr abends

verhaftet und mißhandelt worden. — Die Franzosen haben auf neue mehrere Bataillone, so in Erkenschwid, Warl und Hilds besetzt. Sämtliche dort lagernde Vorräte sind beschlagnahmt worden und wurden abtransportiert. — In Oberhausen, Gelsenkirchen, Wanne und Battenfeld usw. haben größere Truppenverchiebungen stattgefunden. — Am Samstag, den 23. Juni, wurde die Ehefrau eines Bergarbeiters aus Schonnebeck, als sie sich auf dem Wege von Krau nach Schonnebeck befand, von einem französischen Eisenbahner in Zivil und zehn Soldaten überfallen, mißhandelt und vergewaltigt. Der 17-jährigen Frau wurden das Gepäck mit Lebensmitteln und Kleingeldstücken im Werte von etwa einer Million Mark, ferner 2000 Mark in bar weggenommen. — Die Stadt Wittenstein ist nach fünfmonatlicher Besetzung von den Franzosen wieder geräumt worden. Der Amtmann Thiel befindet sich noch in Dorn.

Der sächsische Ministerpräsident zur Verantwortung gezogen.

Der sächsische Ministerpräsident Dr. Feigwerger hatte kürzlich in Niederplanitz in einer unerhörten Weise gegen die von der Reichsregierung in voller Uebereinstimmung gerade auch mit dem Reichstagesbeschlusse geführte Politik des passiven Widerstandes Stellung genommen. Unter dem Eindruck der allgemeinen dadurch gewordenen Erbitterung hat er dann freilich in einer „Berichtigung“ diese Rede abzuschwächen gesucht. Jetzt aber ist er verständigerweise nach Berlin gezogen, um sich dort zu verantworten, da es schließlich nicht angeht, daß verantwortliche Regierungsorgane einzelner Länder die Politik des Reiches, noch dazu in einer Frage, die schließlich die Schicksalsfrage Deutschlands ist, durcheinander und sabotieren. Das Vorgehen Dr. Feigwergers trägt uns jedoch vor, als er als früherer Staatsbankrott das Gewicht seiner Worte nach außen hin selbst abzuschwächen verstanden muß.

Berlin, 27. Juni. Der sächsische Ministerpräsident Dr. Feigwerger ist, wie aus Dresden gemeldet wird, gestern nach Berlin abgereist. Er soll heute und morgen bei Unterredungen mit dem Reichspräsidenten Ebert und dem Reichskanzler haben. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß diese Aussprache sich auf die Rede des Herrn Dr. Feigwerger in Niederplanitz bezieht, die trotz aller Dementiverläufe angeblich nicht bleibt.

Vertätigte Hilfe der Deutsch-Amerikaner.

Der von den Deutsch-Amerikanern gegründete Nationalverband der Diskussion für Mittelamerika hatte im Januar dieses Jahres beschloffen, für die notleidende Bevölkerung in Deutschland und Oesterreich in den Vereinigten Staaten für die nächsten drei Jahre je eine Million Dollar aufzubringen. Die dem „Lebenszeiger“ geschriebene wird, hat die Stadt St. Louis im Staate Missouri sich dabei die Aufgabe gestellt, mit jährlich 150 000 Dollar sich an dem Werk zu beteiligen. Diese Summe ist schon in sechs Tagen um 35 000 Dollar überschritten und nachträglich auf beinahe 200 000 Dollar gebracht worden. Als Grundstock für das Sammelwerk des nächsten Jahres ist der Vertrag eines Konzertes der Vereinigten Gesangsvereine von St. Louis und der Ueberführung eines im August stattfindenden Wagner-Jubiläum unter Leitung Siegfried Wagners in Aussicht genommen.

Ausland.

Paris, 27. Juni. Dr. Dorien, der gegenwärtig in Paris weilte, hielt in dem extrem-nationalistischen Verein „Comite Duplex“ einen Vortrag über das, was er die rheinische Unabhängigkeitsbewegung nennt. Nach dem Vortrag nahm die Versammlung auf Antrag des rechtsrepublikanischen Abgeordneten Ferru, der Mitglied des Komitees für das linke Rheinland ist, eine Entschließung an, in der die Regierung aufgefordert wird, die angebliche Unabhängigkeitsbewegung im Rheinland zu fördern.

Paris, 26. Juni. Die Vertreter der englischen Handelskammern, die sich hauptsächlich zum Studium des französischen Wirtschaftslebens hier aufhalten, haben nicht nur Einzelheiten der Wiederherstellungsfrage betrachtet, sondern auch die Frage, wie eine praktische Lösung der Ruhrangelegenheit ins Auge gefaßt werden könne.

Die Abtretung von Karagatsch an die Türkei bestätigt.

Genève, 26. Juni. Heute vormittag erlebte die französische Kommission der Orientkonferenz eine Reihe noch richtiger Fragen. Sie bestätigte die Abtretung von Karagatsch an die Türkei und die Festlegung des Talwegs der Karika als Grenze. Der Zeitpunkt der Abtretung wird von den Sachverständigen festgesetzt werden, ebenso ob auch das Gebiet von Karagatsch in das Abkommen über den Bevölkerungsaustausch einbezogen werden soll. Der neue bulgarische Delegierte sprach noch einmal für einen wirksamen wirtschaftlichen Zugang Bulgariens zum ägäischen Meer durch Abtretung von Dobrogatsch an Bulgarien. Die jetzige Form könne Bulgarien leider nicht annehmen. Ferner beschloß die Kommission, daß das französisch-türkische Abkommen über Syrien dem Friedensvertrag in einem Anhang beigefügt werden soll. Die Türkei erklärte sich schließlich auch damit einverstanden, daß Bulgarien und Portugal in das mit den Verbündeten abzuschließende Wirtschaftsabkommen eingeschlossen werden sollen.

Unterbrechung der interalliierten Verhandlungen.

Brüssel, 27. Juni. Die Mitglieder des zurückgetretenen Kabinetts sind der Ansicht, daß ihnen im Augenblick die innere Lage wichtiger ist, als die interalliierten Verhandlungen fortzusetzen und die kommende Regierung festzusetzen. Infolgedessen werden die begonnenen Verhandlungen unterbrochen.

Eine Niederlage des Nationalen Blocks.

Paris, 26. Juni. Nachdem das Ergebnis der Wahlen im Departement Seine-et-Oise noch keineswegs feststeht, sondern Stichwahlen für den 8. Juli angesetzt worden sind, beschloß es doch nach wie vor die hiesige Presse sehr hart und wird von

der gesamten Öffentlichkeit als eine höchst bezeichnende Niederlage des Poincarismus und des von ihm geleiteten nationalen Block angesehen. Das Ergebnis ist, wie jetzt feststeht, folgendes: 50 Stimmen des nationalen Blocks gegen insgesamt 196 Stimmen der Opposition. Dieses Ergebnis ist daher, so schreibt das „Journal des Debats“, „rund heraus gesagt, schlecht, schlecht für die Abgeordneten, für das Ministerium und für die Zukunft seiner Politik“. „Die politische Konfusion hat heute ihren Höhepunkt erreicht“, meint heute der „Eclair“. „Die Niederlage der Politik Poincarés ist eine Niederlage der Vöner, die nach 1919 triumphierten“, so heißt man im „Echo National“. Auch die gesamte heutige Morgenpresse rückt dieses Wahlergebnis in den Vordergrund des Interesses. Nach erfolgter Stichwahl wird darüber im einzelnen noch einiges zu sagen sein.

Ein Vorstoß Lardiens gegen Poincaré.

Im „Echo National“ stellt Lardien das bei den Wahlen am letzten Sonntag im Departement Seine und Oise erzielte Ergebnis als einen Schlag gegen die Politik Poincarés dar. Er erklärt, daß in diesem Fall das Annäheren der Stimmen zum Gunsten der Radikalen und der Kommunisten nicht als eine allgemeine Stellungnahme gegen den bloßen National, sondern als eine ausdrückliche Kundgebung gegen den Poincarismus anzufassen sei. Die Unzufriedenheit, die allgemein im Lande herrsche, und die sich gegen die Kandidaten Poincarés richtete, habe keine Vertreter der republikanischen Entente gefunden und sich deshalb dem Block der Linken angewandt. Das sei die wahre Ursache der Niederlage vom letzten Sonntag. Wenn die Mehrheit der Kammer sich nicht täuschen lassen wolle, so könnte sie in diesem Ergebnis, wie in einem Spiegel ihr Schicksal erkennen, das sie bei den kommenden Wahlen erleiden werde.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg. (Gemeinderatssitzung am 26. Juni.) Nach Ortsbefragungen an der großen Weide und in unteren Dausädem einigte sich der Gemeinderat nach längerer Beratung über die Grundlinien zur Erstellung eines 2 1/2 Hektarigen Doppelwohnhauses auf der großen Weide und über die Saulinien- und Straßenführung in den unteren Dausädem. Der städt. Wohnbauhaushalt soll auf dem Eck unterhalb des Postamts entlang der dort durchzuführenden Euerstraße mit der Giebelseite gegen die Bahnhofsstraße erstellt werden mit Rücksicht darauf, daß dort wegen schon vorhandener Straße, der Nähe der Licht- und Wasserleitung am billigsten gebaut werden kann. Die Straße in unteren Dausädem soll so gelegt werden, daß vor den 2 vordringenden Häusern Bender und Bremmer noch 2-3 1/2 Meter, im Uebrigen noch 4 Meter Vorgarten vor den Häusern liegen bleiben und dann 5 Meter Straßenbreite und dreimal 1 1/2 Meter Gehweg vorgesehen werden; die Ausführung der Straße soll vorerst nur in etwa halber Breite erfolgen.

Dem Landesverkehrsverband Württemberg-Hohenjollerz wird für das Rechnungsjahr 1923 ein weiterer Betrag von 10 000 Mark bewilligt.

Das Ergebnis des Holzverkaufs vom 20. d. Mts. wird nicht genehmigt und der Stadtpfleger beauftragt, weitere Verhandlungen zu führen. Sodann wurden noch eine Anzahl kleinerer Sachen erledigt.

Zum Schluß widmete der Vors. dem auf 1. Juli d. J. ausstehenden Diensten scheidenden Ratsschreiber Wäffig einige Abschiedsworte, worauf die Sitzung geschlossen wurde und die Herren Gemeinderäte mit dem Stadtvorstand und den städt. Beamten sich noch um Herrn Ratsschreiber Wäffig zu einem Abschiedsbesuch vereinigten.

Herrnals, 23. Juni.

Das schwedische Volk hat sowohl während des Weltkriegs als namentlich auch in der gegenwärtigen für Deutschland so schweren Zeit bewiesen, daß es ein Verhältnis für der deutschen Brüder fühlen und Denken, für ihren Kampf um ihr Dasein und ein herzliches Mitgefühl für ihre Not und Sorgen hat. Deshalb werden die Angehörigen dieses Volkes bei uns mit besonderer Herzlichkeit aufgenommen. Das hat sich auch hier gezeigt, als am Dienstag, den 19. ds. Mts. 32 Mitglieder des schwedischen Lehrerbundes hier eintrafen, um in dem von diesem Verein erworbenen, schönen Erholungsheim „Herrnals“, auf dessen Dach die schwedische neben der deutschen Flagge weht, zu mehrwöchentlichem Erholungsurlaub Aufenthalt zu halten. 3 Vorstandsmitglieder des „Deutschen Lehrervereins für Naturkunde“, dem auch eine Anzahl schwedischer Lehrer angeschlossen, hatten sich zur Begrüßung der lieben Gäste eingefunden, die nicht bloß in unserem lieblichen Tal Erholung suchen, sondern sich auch mit der Natur, mit Land und Leuten und namentlich mit der deutschen Sprache bekannt und vertraut machen wollen, um einen tieferen Einblick in das deutsche Kultur- und Geistesleben zu gewinnen. Es sind deshalb von dem umsichtigen und tatkräftigen Vorsitzenden des schwedischen Lehrerbundes, Herrn Henning Lind, der sich auch hier befindet, Unterrichtskurse eingerichtet worden, die von einheimischen Lehrern geleitet werden. Auch für unser Schulwesen zeigen die schwed. Gäste viel Interesse und besuchen mit Erlaubnis der zuständigen Schulbehörden unsere Schulen. Zum Dank für dieses Entgegenkommen und zugleich als Gruß von den neuen Gemeindegemeinschaften hat der Vorsitzende des Schwedischen Lehrerbundes dem Stadtschultheißenamt Herrnals die Summe von 50 schwedischen Kronen (ungefähr 1 1/2 Millionen Mark) zur Unterfütterung bedürftiger

Anzeigenpreis:

Die einseitige Zeitspalte ab,
deren Raum 1. Bezirk 220.- M
außerhalb desselben 250.- M
einschließt. Inseratenpreise:
Kollektivanzeigen 100 Proz.
Zuschlag. Cherie u. Aus-
kunftserstellung 200 Proz. Be-
klam-Zeile 800 M

Bei größeren Beiträgen ent-
sprechender Rabatt, der im
Falle des Nachverfahrens
bisfällig wird, ebenso wenn
Zahlung nicht innerhalb
14 Tagen nach Rechnungs-
datum erfolgt.

Spezialpreis Nr. 4.
Für telefonische Aufträge
wird keinerlei Zuschlag über-
nommen.



Kinder übermitteln. Die gleiche Summe wurde an den Leiter des Jugendamts Calw-Neuenbürg gesandt mit der Bestimmung, einer Anzahl erholungsbedürftiger Kinder des Oberamtsbezirks Neuenbürg einen mehrwöchentlichen Landaufenthalt damit zu verschaffen. Diese hochherzigen Gaben sind umso dankbarer anzuerkennen, als der schwedische Lehrerbund schon seither durch namhafte Spenden die Not der deutschen Kinder, namentlich der Ruhrkinder zu lindern gesucht hat.

Am 30. Juni werden 30-40 schwedische Lehrer zu einem mehrwöchigen Ferienkurs in Stuttgart eintreffen. Sie werden ihren Kollegen die sich hier befinden, in der zweiten Juliwache einen Besuch machen und ihr schönes „Heim“ hier besichtigen.

Wir heißen auch sie bei uns herzlich willkommen und hoffen, daß die Beziehungen zwischen Gästen und den Einwohnern der Gemeinde Herrenald und des Oberamtsbezirks sich recht angenehm und herzlich gestalten mögen.

Württemberg.

Wellingen, O.-A. Horb, 27. Juni. (Ueberfahren. — Erwürgte Diebe.) Am Montag vormittag überfuhr ein Radfahrer, der ins Redartal zum Deuten wollte, eine ältere Frauensperson, die ebenfalls dorthin wollte, daß sie bewußtlos vom Platze getragen werden mußte. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt. — Nachts stahlen Diebe auf Schloß Weitenburg die Referatbereifung von einem Automobil. Auf dem Heimweg mit einem Handwagen, den sie jedenfalls auch gestohlen hatten, und auf dem sie noch ein gekohltes, aber schon getötetes Schwein hatten, ereilte sie das Schicksal. Der Landjäger erwirkte die zwei Diebe und machte sie dingfest, so daß die gestohlenen Sachen den Eigentümern wieder zugestellt werden konnten.

Heilbronn, 27. Juni. (Todesfall.) Bankier Richard Kämlein, eine der bekanntesten Persönlichkeiten der Stadt Heilbronn, ist gestern im Alter von 69 Jahren gestorben.

Blauweizen, 27. Juni. (Zweierlei Tuch.) Teile des Bagatellen-Infanterie-Regiments Nr. 20 aus Ingolstadt rückten über Wippingen-Sonderbuch von Ulm kommend, in unserer Stadt ein und bezogen Quartier. Die Truppen befanden sich in einer sehr guten Verfassung und Stimmung. Auch in der Umgebung, Gerhausen, Sonderbuch, Weiler usw., hatten Teile dieses Infanterie-Regiments Quartiere bezogen. Die stramme Disziplin, das ruhige Verhalten und das Vaterlandsbewußtsein dieser Truppen wirkte wohlthuend auf die Einwohner. Die Regimentsmusik, die ebenfalls mit den Truppen hier Quartier genommen, hatte für den Abend den Veteranen- und Kriegerverein, sowie sämtliche Bürger mit Angehörigen zu einem vaterländischen Konzertabend in die Säle des Gasthofes zur „Krone“ eingeladen, der überaus stark besucht war. Am Schluß fand eine Teilerhebung für unsere tapferen, für die Erhaltung des deutschen Vaterlandes kämpfenden Ruhrdeutschen statt, die 276 000 Mark ergab.

Ulm, 27. Juni. (In der Falle.) Nach langem Suchen ist man auch hier Postmardern auf die Spur gekommen. Der eine hatte es hauptsächlich auf Auslandsbriefe mit Selbstinhalt, der andere auf Pakete abgesehen. Sie sind verhaftet und geständig.

Vom Lande, 25. Juni. (Obstaussichten.) Im Frühjahr glaubte man zur Zeit der Baumbüte an ein beachtenswertes Obstsertrags. Man wanderte sich über diese Obsthoffnungen, da wir eines der größten Obsthäute und dazu einen heißen Sommer und ein frühes, nasses Späthjahr hinter uns haben, Umstände, die dem Obstabau wenig zuträglich sind. Heute sieht man, daß sich die Natur nicht verleugnet. Die Hoffnung ist ungemein zusammengeschrumpft, jedenfalls aber auch unter der andauernd kalten und lange nassen Witterung. Wiesen sind vielfach völlig geschwunden, andere Früchte düstern mit dem kleinen Behang geringe Früchte bringen, weil das Laub sehr schlecht steht. Ebsorten wird es spärlich geben, aber auch Mostobstsorten haben sich häufig sehr dünn gehängt und weisen oft nach Nord und Ost schlechtes Laub auf. Äpfel haben nach der sehr bedeutenden Ernte des letzten Jahres nur spärlich geblüht, waren aber willig im Ansatz. Nachdem wärmeres Wetter eingetreten war, zeigte es sich bald, daß da und dort das Laub ganz schlecht geworden und anderwärts Schaden gelitten hatte, was selbstverständlich die Ernte sehr schmälert. Am besten steht immer noch das Steinobst, bei dem alle Sorten ja alle Blüme mehr oder minder reichlichen Ansatz haben. Wie die Früchte ausfallen, wird von zukünftiger guter Witterung abhängen. Alles in allem: Die Obstaussichten sind recht mäßig, in vielen Gärten sogar ganz gering. — Das schlechte Wetter hatte auch einige gute Folgen. Die Blausäure, die gewöhnlich alsbald nach der Blüte am jungen Laub großen Schaden anrichtet, ist so gut wie ausgeblieben und an den Pöcken, die sonst von den Raupen der Gespinnstmotte um diese Zeit geschändet stehen, ist keine Spur von diesem Ungeziefer zu sehen.

Vom Rinderheim Heuberg, 27. Juni. Den anfangs Juni hier anwesenden 1600 Kindern aus Mainz, Darmstadt, Hamburg und Flensburg wurde eine große Freude zuteil durch die Lieder, die Frä. Kausler von Keulingen hier im Kasinoaal zur Laute sang. Nach längerer Zwischenpause, die ihren Grund in den schwierigen Transportverhältnissen der Heimat hat, sind jetzt wieder an die 2000 Kinder aus dem besetzten Gebiet hier eingetroffen.

Saulgau, 26. Juni. (Zur Warnung.) Im Laufe der vergangenen Woche hat ein angeblich taubstummer Mann im Alter von etwa 25 Jahren, mit dunkelblondem Haar, braunem Anzug und heller Stoffmütze in verschiedenen Wirtschaften des Oberamts, insbesondere in Kleinfischen, mit Stoffen haufiert und minderwertigen Hemdenstoff zu hohen Preisen abgesetzt. Er zeigte ein gestempeltes Schriftstück vor, worin steht, er sei während des Krieges bei Verdun verschüttet worden, habe Sprache und Gehör verloren und müsse seine Mutter und vier Geschwister unterhalten; man solle ihm doch etwas abkaufen, da er gute Ware habe. Durch die

berschrift von Fragen in sein Notizbuch, die ihm schriftlich beantwortet wurden, sucht er sich mit den Hausbewohnern zu verständigen. Seinem Verhalten nach wird vermutet, daß er sich nur taubstumm stellt, um Mitleid zu erregen und Geschäfte zu machen.

Friedrichshafen, 27. Juni. (Somitasgoh! V.) Am Donnerstag wird die „Somitasgoh!“ mit den Herren Pfunder, Einsle, Jochum und Lebergerber von Hamburg nach New-York in See stechen. Der Abfahrt geht ein von der Firma Carlens und Bloch veranstalteter Abschiedsabend voraus, an dem voraussichtlich die ersten Hamburger Schiffsahrtstreffen teilnehmen. Dann wird man wohl von den Seefahrern wohl längere Zeit nichts mehr hören. Möge ihnen gutes Wetter und eine glückliche Fahrt beschieden sein!

Osmund, 27. Juni. (Streik in der Edelmetallindustrie.) Gestern Vormittag 10 Uhr verließ die Arbeiterschaft der Edelmetallindustrie die Betriebe und zog zum Stadtgarten, wo die sofortige Anerkennung ihrer Forderungen verlangt wurde. Dabei wurde die Parole ausgegeben, die Betriebe am Nachmittag zu betreten, eine gewisse Arbeitsleistung vorzutauschen, in Wirklichkeit aber nicht zu arbeiten. In 17 Fabriken wurde gestern Nachmittag noch gearbeitet. In einer Nachmittagsversammlung wurde aber beschlossen, in den Streik zu treten. Heute ist eine große Arbeiterversammlung.

Illwangen, 27. Juni. (Selbstmord.) In der Nacht zum Dienstag schied Polizeileutnant Müller in der U. B. A. durch einen Schuß in den Kopf freiwillig aus dem Leben. Er war erst 2 Monate hier und hatte im Krieg schwere Verletzungen u. a. einen Kopfschuß davongetragen, als deren Folgen Gemütsdepression und steigende Nervenzerüttung sich eingestellt. Laut Jps- und Jagstztg. wird die Leiche in die Heimat nach Böblingen gebracht.

Baden.

Pforzheim, 26. Juni. Gegenwärtig schweben wieder Verhandlungen, um den Posten des vierten Bürgermeisters in Pforzheim neu zu besetzen. Der Posten soll der Mehrheitspartei zugewiesen werden und man hofft einen für die bürgerlichen Parteien annehmbaren Beamten in der Person des von den Franzosen vertriebenen Bürgermeisters Dr. Bühner-Offenburg gefunden zu haben. Dr. Bühner wird sich am nächsten Mittwoch dem Stadtrat und den Parteiführern vorstellen.

Pforzheim, 27. Juni. Borige Woche wurde über die Lohnverhandlungen in der Schmuckwarenindustrie berichtet. Hierbei wurde auch auf den Schiedsspruch des hiesigen Schlichtungsausschusses vom 16. Juni Bezug genommen und angegeben, daß dieser vom 8. d. M. eine Lohnerhöhung von 50 Prozent und vom 15. d. M. „nochmals“ eine Erhöhung von 50 Prozent vorsehe. Hier liegt ein Fehler vor; das Wort „nochmals“ gehört nicht in den Satz, denn der Schiedsspruch hat vom 8.-21. Juni eine Lohnerhöhung von 50% auf die am 1. Juni vereinbarten Löhne vorsehen.

Vermischtes.

Die Not der geistig Schaffenden. Ein Zeichen unserer Zeit kann man aus einer Vorlage erkennen, die das bayerische Kultministerium als Nachtrag dem bayerischen Landtag übergeben hat. Einer der berühmtesten Gelehrten, der sich in Not befindet, bietet dem bayerischen Kultministerium seine Privatbibliothek, die 4000 der wertvollsten Bände umfaßt, an und verlangt als Gegenwert den Inhabergehalt eines ordentlichen Dozentprofessors, also eine Verbehrung, die zurzeit 60 Millionen beträgt. Das bayerische Kultministerium fordert diese Summe vom Landtag an.

Ein kostbare Raubkunst gestohlen. Wie die „Kölnische Volkszeitung“ meldet, wird seit gestern aus dem bekannten Domskatz die sogenannte Calende-Sonnenmonstranz vermisst, die heute einen Milliardenwert darstellt, weil sie aus reinem Gold hergestellt und mit Edelsteinen besetzt ist. Als sie am Sonntag wieder gebraucht werden sollte, war der Behälter leer. Die Raubkunst ist etwa 60 Zentimeter hoch und schon im Frieden mit 1 Million Mark versichert gewesen.

Ruhrkinder nach Holland. Durch Vermittlung der holländischen Gewerkschaft können mehrere tausend Ruhrkinder von Mitte Juli ab auf 3 Wochen in Holland untergebracht werden.

Geburtenrückgang in Deutschland. Bezeichnend für die natürliche Kraft wie für die äußeren und inneren Zustände eines Volkes und für seine Zukunftsaussichten ist bekanntlich die Statistik der Geburten. Seinen Höhepunkt in dieser Hinsicht hat Deutschland in dem Jahrzehnt 1881-1890 erreicht mit 38,2 Geburten auf 1000 Einwohner; die folgenden zwei Jahrzehnte brachten einen Abstieg bis auf 33,9. Sehr rasch fiel die Geburtenziffer während des Krieges, um im Jahr 1917 mit 14,4 und 1918 mit 14,7 einen erschreckenden Tiefpunkt zu erreichen. Die durch sonstige Beispiele aus der Weltgeschichte nahegelegte Hoffnung, daß die Geburtenzahl nach Friedensschluß wieder emporsteigen werde, hat sich leider nicht erfüllt. Zwar stieg sie im Jahr 1919 auf 20,7, im Jahr 1920 erreichte sie mit 26,7 wieder das Jahr 1917; im Jahr 1920 jedoch sank sie bereits wieder auf 25,9 und für das Jahr 1922 ist ein weiterer Rückgang auf unter 24 sicher zu erwarten. Die Gründe dieser schmerzlichen Erscheinung liegen in der Wohnungsnot und in der Erwerbstätigkeit vieler Frauen, wie in weit verbreiteter Unterernährung, aber auch im Sinken des Lebensmuts und der Volksmoral.

Aus Fahrlässigkeit erschossen. Bei einer gefälligen Zusammenkunft zwischen verschiedenen Stadträten der Stadt Wittenberge im Markeler wurde die Polizeistunde überschritten. Als ein Polizeibetriebsassistent kam, um sich nach der Ursache der Polizeistundeüberschreitung zu erkundigen, wurde er zu einem Schoppen eingeladen. Dabei nahm der erste Bürgermeister der Stadt Wittenberge die Dienstwaffe des Polizisten zur Hand und besichtigte sie. Bei der Rückgabe ging ein Schuß los, der den Stadtrat Lehmann so schwer traf, daß er seinen Verletzungen erliegen ist. Die Sache ist der Staatsanwaltschaft übergeben worden.

Schnee auf der Sommerwiese. Das ganz ungewöhnlich kalte Juniwetter hatte zur Folge, daß die Niederschläge der letzten Tage in den Alpenländern in Tirol, Salzburg und Steiermark in Form von Schnee fielen, der bis zu 1000 Meter Seeshöhe herabreicht. Das Vieh, das schon zur Sommerwiese auf die Alpen getrieben wurde, mußte wieder zu Tal gebracht werden.

Ammundens Verzicht auf seinen Nordpolfahrt. Der Direktor der Junker-Werke, Herr von Hinder, der Romuald Sommer auf seiner Billigexpedition für Amundens begleitet wollte, hat sich in Christiania über die Gründe ausgesprochen, die den Polar-

forscher Amundens zur Aufgabe seines Planes, den Pol im Flugzeug zu erreichen, veranlaßt haben. Wie er mitteilte, erfuhr Herr Professor Junker im März d. N. daß Amundens eine Junker-Maschine amerikanischer Bauart für seinen Polarflug benützen wolle. Er telegraphierte ihm sofort und warnte ihn, zu dem geplanten Zuge die erwählte Maschine zu benützen, da deren Leistungsfähigkeit für den Polarflug nicht ausreichte. Wie Herr von Hinder sagte, ist die von Amundens benutzte Maschine überhaupt kein Original-Junker-Propeller, sondern vielmehr ein Kopie, den ein Amerikaner namens John Barren 1923 gleichzeitig mit anderen Modellen gekauft haben soll. Barren nahm in der Maschine und dem Motor eine Reihe von Verbesserungen vor und verkaufte den Apparat an Amundens nach dem Vorwand, es sei eine Original-Junker-Maschine. Befremdetlich aus diesem Grunde sah sich Junker veranlaßt, die Expedition Sommer mit allen Mitteln zu unterstützen.

Stewelle in Amerika. Ueber Amerika ist eine Höhen-heringebröden, die den Donnerstag zum Beispiel in Rem-Post zum besten Tag während der letzten 20 Jahre machte. Es sind allein an diesem Tage nicht weniger als 20 Millionen an Dischlag und Sonnenstrahl gestorben, im ganzen beläuft sich die Zahl der Toten infolge der enormen Hitze auf 58. Der Aufenthalt in den Dörfern ist vollkommen unmöglich geworden und die Leute übernachteten noch alle in den Parks. In den großen Stahlwerken bei Pittsburg mußte infolge der Hitze die Arbeit eine Zeitlang unterbrochen werden.

Den Münchener zum Deutschen Turnfest trägt der Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft, Dr. Berger, die beherzigenswerte Worte ein. Da dieselben auch während des Streites im Leben nützlich sein können, lassen wir dieselben nachstehend folgen:

Was unser Vaterland heruntergebracht hat, ist Selbsthate, was uns hochbringen muß, Selbstaufgabe. Sie sollte bei uns Turnern selbstverständlich sein, aber auch in unsern Reihen ist man eher vom Heiligem angegriffen. Glaube nicht, daß du in München in der großen Masse verschwindest, nimm dich an, daß in der großen Masse gerade dich jedermann sieht und daß er nach deinem Verhalten den Geist der Deutschen Turnerschaft und wenn er aus dem Auslande kommt, den Geist der deutschen Völker beurteilt. Du bist dafür verantwortlich, daß das Deutsche Turnfest nicht ein Jahrmärktchen wird, sondern ein Markstein in der Geschichte des deutschen Volkstums ein stilles Ereignis, ein Ereignis!

Das Deutsche Turnfest beginnt nicht erst in München, es beginnt zu Hause und hat schon begonnen. Große nicht, daß du nach München fährst, wenn dein Nebenmann in der Lage die hohen Kosten nicht aufbringen kann. Auf dem Wege zum Bahnhof, in der Eisenbahn, beim Einzuge in München, nimm nicht! Ein schönes Volkstied, frühlicher Jurist, straffe Marschordnung empfiehlt dich und deinen Verbund mehr. Schmeichle nicht auf die Festlichkeit, wenn bei solchem Massenbetrieb irgend etwas nicht ganz klar ist, sondern trage Unbequemlichkeiten lächelnd, erleidete Leidensgenossen das Tragen durch sie und frisches Beispringen, finde in überster Lage ein erwidertes Scherzwort, so ist auch hier alles — nur bald so schnell mit nachher in der Erinnerung doppelt so schön.

Rausch! du? Rausch du dich auf das Münchener Bier? Ich weiß schon, Euch älteren Turnern werden wir nicht mehr erwidern. Aber ein künftiger Turn, rauch und trink dich nicht nur halb soviel wie sonst, aber nicht doppelt soviel wie noch mehr. Könnst du aber gar nicht lassen und müßtst du ein mehr trinken, als es der geraden Daitung und dem würdigen Auftreten dienlich ist, so — bleib lieber zu Hause, wenn auch die Schwäche erst in München anwandelt, so stehtst du vor alle turnerischen Absichten, dann darf die Turnerschaft und dann wollen wir annehmen, daß ihr keine Turnerschaft seid. Denkt übrigens daran, daß Leute da sein werden, die keine Turner sind! Laßt Euch Herz aus den Augen kucken, laßt aber nicht die Junge mit ihm durchgehen. Durch Euch das Vaterland nie gerettet worden.

Von noch anderen Sachen, wie sie nach dem Leipziger Fest bedauptet wurden, brauche ich wohl nicht zu reden. Wo du mit Frau oder Tochter, wo du nicht mit deiner Schwägerin gehen kannst, da geh nicht hin, und wer einen Bekannnen es Abwege sieht, der bewahre ihm und die Deutsche Turnerschaft vor Schaden.

Wir werden beim feste Ehrengäste haben, Vertreter von Behörden, bestreudeter oder vermandeter Verbände. Ihr sollt sie nicht alle kennen. Seht also in jedem Festbesucher einen Ehrengast, denn ihr die Deutsche Turnerschaft im besten Lichte zeigen wollt, ihr werdet darum nicht zu kurz kommen.

Neueste Nachrichten.

Stuttgart, 27. Juni. Der dem Landtag zugegangene Entwurf einer Landessteuerordnung regelt die Anwendung der Reichsabgabeordnung auf die Staats- und Gemeindesteuern und die Berücksichtigung der Selbstverwertung. Auf dem wird das Ausmaß bestimmt, in dem die Gemeinden an den vom Reich überwiesenen Reichsteuereanteilen beteiligt werden, nämlich an der Einkommen- und Körperschaftsteuer, der Umsatzsteuer, der Grunderwerbsteuer und den Zuschlägen dazu. Ein Ausgleichslohn dient dem Zweck, einen weiteren Lastenausgleich unter den Gemeinden herbeizuführen, nicht dem durch die Art der Verteilung der Anteile an den Reichsteuern bewirkten Ausgleich.

München, 20. Juni. Der Papst hat auf eine Bitte des Nuntius und des Rektors der Münchener Universität dieser eine Spende von 50 000 Lire, das sind rund 30 Millionen Mark, für die Studentenhilfe an den Münchener Hochschulen vermittelt.

Worms, 27. Juni. Gymnasialdirektor Lautenschlager und Amtsgerichtsrat Brautwein haben von der Rheinlandkommission Ausweisungsbefehl erhalten.

Frankfurt a. Main, 27. Juni. Aus Mainz und Umgebung, sowie aus Bingerbrück, Bacharach, St. Goar, Boppard und Oberlahnstein sind neuerdings 139 Eisenbahner mit ihren Familien unter Beschlagnahme der Möbel ausgewiesen worden.

Limburg, 27. Juni. Eine französische Kommission besichtigte heute eine große Anzahl von Quartieren in Limburg. Das Gymnasium und mehrere Schulen sind anscheinend für Massenquartiere in Aussicht genommen. Weiterhin wurden in der Parkstraße eine Anzahl von Einzelquartieren besichtigt, die anscheinend für französische Offiziersfamilien bestimmt sind. Es ist damit zu rechnen, daß Limburg in den nächsten Tagen offiziell besetzt wird.

Röln, 26. Juni. Der päpstliche Legat Ronquignault Testa überreichte nach der Kölner Zeitung dem Kaplan Dr. Blank in Gatingen eine Spende von 500 000 Lire für Wohltätigkeitszwecke. Nach den gegenwärtigen Devisen beträgt diese Schenkung über zwei Milliarden Mark. Kurz dem gleichen Blatt ließ der Papst dem Rektor der Univer-

... Münster
... Studenten
... Gladbeck
... Mann in
... der Be
... stung eines
... schwer ver
... Gsfurt,
... Schönlad von
... und 2 1/2
... die Regeln der
... schlagfähr
... streuung
... Dresde
... schiffen
... hängen vo
... harrsidenten
... schieden hat
... die dieser A
... lassen
... im Reichsban
... gahenden Re
... schieden, de
... umantrog
... Schönlad ko
... Leipzig,
... richterlich
... führt. Die
... die A
... Niehus
... Er hat
... sich mehr un
... den Schup
... haben hatte.
... in 3 Jahren
... mit 7 und 9
... Lidenau
... 2 Franken er
... lauge mit al
... Knechtelgen.
... Orenant wur
... kigen ein.
... Kienhild dran
... hard sofort
... in sein abge
... durch das an
... Roversküde u
... währliche Jen
... auf das 3
... Gage, wo es
... Freiburg
... der Erde ein
... und Bergung
... Das Boot ist
... noch nicht ge
... Berlin, 2
... Rotgeleise ab
... in Kraft. Die
... 12 Uhr Polze
... auch die Ge
... aus haben, g
... um Damm sch
... eines festes
... Die in der Ko
... glichen Ver
... die Verteilung
... Krebcher erg
... Paris, 2
... Wessdorf hat
... deutscher verch
... währliche Atten
... zungsfähige Er
... zungen Verbr
... Paris, 27
... Madrid berich
... Industriele un
... um einem au
... werden sind.
... London,
... Arbeitslosen in
... der Woche.
... halten will be
... den Antrag ste
... ziamens einer
... London, 2
... kation empfang
... in längerer Bef
... London, 2
... Handelskammer
... abbe, das dein
... problem der J
... minceinminister
... halt des Gesd
... um ihm jede U



ums noch einmal zu prüfen, der die Forderungen der Gerechtigkeit nicht von denen der Darmberzigkeit scheidet, auf denen das Leben der Völker beruht. Wenn in der Rücksicht, die sich auf die Bevölkerung der ehemals blühenden Länder zugesagt worden seien, wiederherzustellen, der Schuldner einen Beweis seines guten Willens, zu einer billigen und endgültigen Verständigung zu gelangen, gebe, indem er ein unparteiisches Urteil über die Grenze seiner Zahlungsfähigkeit anzule und den Schiedsrichtern alle Mittel einer exakten und genauen Kontrolle zuzuführen, verlangten es die Gerechtigkeit und die Nächstenliebe, gleichwie die Interessen der Gläubiger selbst wie alle des Zwistes müden und sich nach Ruhe sehnenen Völker, daß vom Schuldner nichts verlangt werde, was er nicht leisten könne, ohne seine Quellen und sein Produktionsvermögen bis zur völligen Vernichtung und bis zur Vernichtung seiner Gläubiger selbst zu erschöpfen, nicht zu reden von der Gefahr des sozialen Umsturzes, der der größte Mühsal Eurobas und eine ständige Gefahr neuer und noch verderblicherer Verwicklungen wäre. Es sei gerecht, daß die Gläubiger für ihre Forderungen entsprechende Bürgschaften verlangten. Ihnen sei es überlassen, zu prüfen, ob es tatsächlich notwendig sei, unter allen Umständen die Befehle von Gebieten aufrecht zu erhalten, die für das besetzte Land und die besetzenden Völker mit großen Opfern verhandelt sei, oder ob es nicht besser sei, die Befehle durch schrittweise einzuführende andere Bürgschaften zu ersetzen, die nicht weniger wirksam und sicherlich weniger schmerzhaft wären. Wenn die beiden Parteien sich auf diese Grundlage einigten, würde die Befehle von Gebieten abgebaut vermindert und nach und nach gänzlich aufgehoben werden. Dann könnte endlich der wirkliche Frieden zwischen den Völkern hergestellt werden, der gleichzeitig die Vorbedingung für eine wirtschaftliche Wiederaufbau sei, die von allen Seiten so dringend gewünscht werde. Die Herstellung des Friedens und die wirtschaftliche Wiederaufbau seien für alle Nationen, siegreiche und besiegte, gleich große Güter, so daß, um sie zu erlangen, keine notwendigen Opfer zu machen seien sollten.

Sira und Front im Gefolge der sinkenden Welt.
 Mailand, 27. Juni. Das Sinken der italienischen Sira wird in italienischen Finanz- und Handelskreisen mit Beunruhigung verfolgt. Die „Epoca“ führt den Rückgang auf übertriebene Spekulationen zurück, denn Italien besitze eine starke Regierung, die vollkommen Ruhe geschafft habe. Außerdem leide Italien auch nicht unter der Inflation. Ausländische Banken, die aus der Spekulation ein Gewerbe machen, hätten durch tendenziöse Nachrichten den Lira kurs vorverleitet.
 Paris, 27. Juni. Das Sinken des französischen Franken wird vom „New-York Herald“ damit begründet, daß Frankreich für jetzt und die kommenden Monate für Rohstoffe, darunter hauptsächlich für englische Kohlen und amerikanische Baumwolle, Zahlungen an das Ausland zu leisten habe. Die Kohlenrechnung sei besonders drückend infolge der geringen Zufuhren aus dem Ruhrgebiet. Hierzu komme noch der Zinsendienst der in Amerika geliehenen 150 Millionen Dollar. Auch der Fremdenverkehr, besonders von Amerika nach Frankreich, der infolge der schlechten Witterung gering sei, beein-

trächtige den Franken. Das einzige günstige Moment für den französischen Wechselkurs sei die gute innerpolitische Lage.
Das Suchen nach einer Kompromißformel in Brüssel.
 Der „Matin“ erzählt aus Brüssel, daß gestern mit Rücksicht auf die Gefahr, Herrn Theunis seine Bemühungen um die Räumung der belagerten Städte zu verhindern, die Parteien die größten Anstrengungen gemacht haben, einen Ausgleich zu finden. Die Rechte scheine entschlossen zu sein, einer Formel sich anzuschließen, die besagt, daß die Vorlesungen an der Genauer Universität gleichzeitig in beiden Sprachen abgehalten werden sollen. Man hofft, daß die Krise morgen nachmittag überstanden sein wird. Der Berichterstatter des „Petit Parisien“ ist hingegen pessimistisch und sieht wenig Hoffnung, daß Theunis die Ministerkrise löse.

Die „deutsche Gefahr“ als Entschuldigung für Frankreichs Rückzugswahn!
 Paris, 27. Juni. Zur Verstärkung der englischen Luftflotte schreibt das „Echo de Paris“: Weit davon entfernt, die vom englischen Kabinett getroffene Entscheidung kritizieren zu wollen, weisen wir uns, Hypothese in die Augen zu fassen wie die, die England gegen uns anführt. Jede Nation hat das Recht, ihr Verteidigungsproblem zu lösen, ohne die mehr oder weniger interessierte Genier der Nachbarn zu dulden. Wir sind auch übrigens der Ansicht, daß während des Bestehens einer Generation die in Versailles aufgestellte Ordnung durch Gewalt aufrecht erhalten werden muß. — Das Blatt sieht aber doch Klagen voraus. Es werde Engländer geben, die erklären, die 28 Millionen Pfund Militärausgaben seien auf die französische Regierung zurück, die von der Rüstungsnotwendigkeit befallen sei. Ein wenig mehr Nachdenken würde vielleicht zu erkennen geben, daß die französische Vorbereitung nur im Verhältnis zur deutschen Gefahr stünde. Schließlich würde man auch nach weiteren Nachdenken begreifen, daß eine solche Garantie gegen ein eventuelles Wiederaufleben dieser Gefahr notwendig sei, wenn das französische Militärwesen aufrecht erhalten werden sollte. Zweifellos werde man dann auch in England dazu gelangen, die gefährlichen Folgen zu überprüfen, die die Beibehaltung einer deutschen Luftmacht trotz ihres Handelscharakters, den der Friedensvertrag ihr aufzuerlegen habe, mit sich bringen könne. Das werde dann die Ära der Klugheit sein.

Kritik unglücklicher Organe gegen den französischen Terror im Ruhrgebiet.
 Paris, 27. Juni. Unter der Überschrift: „Vier Deutsche getötet, drei verletzt! Genug der Toten! Räumt das Ruhrgebiet!“ schreibt die „Humanität“: Das Ruhrgebiet ist für Vornahme im Land, ein Gut, ein unersetzlicher Wert, ein Gegenstand. Man ist einen starken Druck auf das Ruhrgebiet aus, damit es irgend einen Ertrag liefert, wie man eine gefüllte Frucht pressen würde, um ihren Saft auszubrücken. Man behandelt eine am dichtesten bewaldete Gegend der Welt wie eine träge Kasse, in der keine Seele lebt. Das ist das Verbrechen des Eroberers. — Die „Humanität“ sieht die Dinge anders. Man kann nicht ausgeben, daß zu allgemeinem politischem Zweck eine friedliche Bevölkerung mißhandelt wird und daß es

einer sorglosen Soldateska freisteht, auf sie zu schießen wie auf ein Feindvolk. Am Sonntag hätten sich in Buer (nördlich von Dortmund) Vorgänge abgepielt. Deutsche seien nachmittags in der Gegend von Buer gegen die Belagerer der Ruhrarmee belagerte Belgische Soldaten hätten auf sie geschossen und dabei Deutsche getötet, drei schwer verletzt. Die „Liberte“ habe die Nord unter der Überschrift: „Die Belgier werden böse!“ berichtet und das beweise, daß die „Liberte“ die Ansicht vertritt, in weniger Deutsche übrig seien, umso besser. Aber diese störende Barbarei werde auch gemäßigteren Leuten als die Kommunisten der „Humanität“ zuwider sein. An diese Tage das Blatt die Frage, ob sie dieses wüste und lächerliche Töten wünschten. Der „Humanität“ erschienen die Toten der letzten Tage, ob sie französische oder belgische Soldaten oder deutsche Bürger seien, alle nur als Opfer. Aus der humanitären Mission und der unsichtbaren Befehle sei jetzt der wirkliche Krieg ausgedehnt. Vor fünf Monaten hätten die französischen Kommunisten, die dies vorausgesehen und ausgesprochen hätten, ihre Ansicht mit Gefängnisstrafen zahlen müssen. Werde denn auch jetzt noch die öffentliche Meinung zum Schweigen geblieben? Werde sie noch länger dulden, daß die Menschen getötet werden, bis die Herzen der Diplomaten, der Industriellen und der Bankiers ihre Gefühle arrangiert haben?

Günstige Aufnahme des Luftverteidigungsprogramms in der englischen Öffentlichkeit.
 London, 27. Juni. Das gestern im Unterhaus von Lordwin angekündigte Luftverteidigungsprogramm Englands hat in der Presse und im Parlament eine außerordentlich günstige Aufnahme gefunden. Die Vertreter aller Richtungen erklären, daß nicht England es gewesen sei, das den Weltfrieden zu Kusbar der Luftflotte begonnen habe. England habe während des Krieges gebaute Luftflotte abgebaut, während Frankreich seine Luftflotte ständig vergrößert habe. Der „Daily Chronicle“ legt heute auseinander, daß das neue Programm die Zahl der Heimatgeschwader der englischen Luftflotte von 12 auf 24 und der gesamten Stärke der Luftflotte von 48 auf 60 Geschwader erhöhen werde.

Die britische Regierung in der Ruhrfrage weiterhin passiv.
 London, 28. Juni. (Unterhaus.) Eine Frage Lordwin, ob die britischen Behörden in irgendwelcher Beziehung mit Dr. Brüning in Verbindung ständen, oder ob irgendwelche Verhandlungen der britischen Behörden mit anderen Führern der demokratischen Partei im Rheinland beständen, beantwortete der Unterstaatssekretär des Auswärtigen, Buxton, verneinend. Eine weitere Frage Lordwin, ob eine Rote seitens Deutschlands eingegangen sei, worin gegen angebliche französische Terrorakte im Ruhrgebiet Einspruch erhoben werde, ob das dem Parlament unterbreitet werde und welche Aktion die britische Regierung unternehmen wolle, erwiderte Buxton, es sei eine Rote von der deutschen Regierung eingegangen, in der gegen angebliche Terrorakte der französischen und belgischen Besatzungstruppen protestiert werde. Die britische Regierung beachtliche jedoch nicht, diese Rote dem Parlament vorzutragen und sei auch nicht gewillt, irgend eine Aktion in dieser Richtung, für die sie nicht verantwortlich sei, zu unternehmen.

Gebühren der Kaminfeger.

Die im „Engländer“ Nr. 199 vom 26. August 1922 veröffentlichten, einzeln aufgeführten Sätze der Kaminfegergebühren sind laut Bekanntmachung der Min.-Vst. für das Hochbauwesen vom 21. 6. 1923 (Staatsanz. Nr. 143) mit Wirkung vom 21. Juni 1923 ab auf das 102fache ihrer damaligen Höhe weiter erhöht worden. Umsatzsteuer darf besonders angerechnet werden.

Neuenbürg, den 26. Juni 1923.
 Oberamt:
 Reg.-Bf. Oede l. A. B.

Bernbach.

Holzverkauf.

Am Mittwoch, den 4. Juli 1923, vormittags 10 Uhr,

kommen auf dem Rathaus hier aus dem Gemeindegeld Mönchskopf im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

Tannen und Fichten: Langholz: Fm.: 3,47 I., 5,01 II., 3,64 III., 6,78 IV., 3,51 V., 0,95 VI. RL.; Sägholz: Fm.: 2,51 I., 6,26 II., 1,28 III. RL.;

Fichten: Langholz: Fm.: 3,26 III., 6,73 V., 5,31 VI. RL.; Sägholz: Fm.: 0,38 II., 1,41 III. RL.;

Buchen: Fm.: 2,87 III. RL.;

Bauhölzer: 237 Stck I.—III. RL.; **Hagbäume:** 92 Stck I.—III. RL.; **Hopfenbäume:** 32 Stck I.—V. RL.; **Rehräden:** 25 Stck I. RL.

Neuenbürg.

Einige tüchtige, auf geprehte und halbmontierte Goldwaren (Boutons und Pendeloques) gut eingearbeitet

Goldschmiede

zu baldigem Eintritt für dauernde, gutbezahlte Stellung gesucht.

August Bleyer.

Gesucht auf 1. September zu zwei Personen gewandtes, ehrliches

Mädchen

(nicht unter 18 Jahren), das schon in Stellung war. Lohn nach Uebereinkunft. Reisevergütung.

Frau Fabrikant Becker, Pforzheim, Westliche 65.

Fußballspieler, Turner und Tennisspieler deckt euren Bedarf in **Sportartikeln**



Sporthaus Kunze, Pforzheim,
 Tel. 3589, Kronenstr. 3
 (25 Jahre aktiver Spieler).
 Eigene Fabrikation.
 Größte Auswahl, billigste Preise. Reelle Bedienung. Preisliste zu Diensten.

Köchin gesucht für ruhigen Privathaus nach Berlin. Durchaus angenehme Stellung und zeitgemäßer Lohn. Vorzustellen: **Wildbad, Parkvilla, Zimmer Nr. 1.**

Neuenbürg. Wir suchen einen tüchtigen

Dreher.

Beller & Fischer.

Fahrnis-Versteigerung.

Die Erben der verstorbenen Frau **Kosine Roth, Gräfenhausen** bringen am **Samstag nachmittag 5 Uhr** gegen Barzahlung zur Versteigerung:
 1 Kuh, 1 Käuferfahweil,
 1 Kuhwagen, 1 starken Einspannerwagen und sonstige landwirtschaftliche Geräte.

Bad Liebenzell. Wegen Lageräumung habe ich noch circa 25 Rollen

Dachpappe,

auch einzeln, sowie **Karbolinum und Dachlath** (auch für Eisen gut) abzugeben.

Georg Walter
 6. Rathaus.

Rheinische Creditbank, Niederlassung Herrenalb.

27. Juni 1923.

Devisen: Kwst. Mittelkurse:		Industrie-Aktien:	
Amerika	150000.	Japan-Aktien	905000.
Dänemark	60000.	Nordb. Lloyd-Aktien	280000.
Schweden	28000.	Deutsche Bank-Aktien	315000.
England	710000.	Disconto-Com.-Aktien	250000.
Frankreich	10000.	Rhein. Creditbank-Akt.	80000.
Reichsbankaktien:		Bürt. Vereinsbank-Akt.	
1/2% R. Reichsbankakt.	200.	Woblf. Amst.-Akt.	540000.
4% „ „	10000.	Höcher Farbwerke-Akt.	330000.
3 1/2% „ „	8000.	Bismarck-Werke-Akt.	2100000.
3% „ „	33000.	Di. Bergb. Bergb.-Akt.	1300000.
1/2% Sparschmitt-Aktien	800.	Harpener Bergb.-Akt.	3300000.
4% Bürt. Staatsaktien	140.	Berg. Roten-Akt.	195000.
3 1/2% „ „ v. 1875	360.	Deimler-Rotoren-Akt.	130000.
3 1/2% „ „ v. 1877	150-600.	Badenia-Walden-Akt.	85000.
3% „ „	1200.	Heidelberg-Cement-Akt.	170000.
3% „ „	1200.	Walden-Rotweil	310000.
Stadtsparbank-Aktien:		Schwäb. Jungfer-Akt.	
4% Stuttg. Stadtsparb.	130.	Salzm. Heilbrunn-Akt.	1500000.
3 1/2% „ „ v. 1877	80-90.	Lenden:	
3 1/2% „ „ v. 1904	90.	Städtische Rückversicherungen.	
4% „ „ v. 1904	400.		
3 1/2% „ „	400.		

Kathol. Gemeinde Neuenbürg!

Anlässlich des hohen Besuches des Hochwürdigsten Herrn Weihbischöfs Dr. Syroff ist morgen **Freitag, den 29. Juni, abends 7 1/2 Uhr**, feierlicher Empfang in der Kirche.

Dernach 8 Uhr **Beisammensein im Goshol zum „Bären“.**

Es ist Ehrensache eines jeden Katholiken, mit seinem Angehörigen bei beiden Veranstaltungen pünktlich zu erscheinen.

Kathol. Stadtpfarramt.

Böblingen, den 27. Juni 1923. Statt besonderer Anzeige.

Unser liebes Kind

Herbert

ist heute früh nach kurzer Krankheit im Alter von 8 1/2 Jahren unerwartet rasch verschieden.

In tiefem Leid:

Friedrich Braun, Rechnungsrat, mit Familie, Wilhelmine Reutlinger.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 29. Juni, nachm. 3 1/2 Uhr, in Neuenbürg von der Friedhofhalle aus statt.

Wilh. Wackenhuth, Calw Maschinen-Werkstätte.

— liefert: —

Komplette automatische Heu-Aufzüge, Schütteldrehschneidmaschinen, Bugdrehschneidmaschinen, Bugmühlen, Windfegen, Schrot- und Backmehlmaschinen.